

Thorner Presse.



Bezugspreis:
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf.,
in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf.;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeb.
Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Zeitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen
10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinen-
straße 1, den Vermittlungsstellen „Invalidenten“, Berlin, Haagenstein u. Bogler,
Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittlungsstellen des
In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

N^o. 84.

Donnerstag den 11. April 1901.

XIX. Jahrg.

Der jüngste deutsche Bundesfürst.

Der junge Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist am Dienstag, an seinem 19. Geburtstag — ein Jahr später als die Prinzen des Hauses Hohenzollern — großjährig geworden und hat als Friedrich Franz IV. die Regierung angetreten. Damit ist die Regentenschaft seines Onkels Herzog Johann Albrecht, die er nach dem Tode des Großherzogs Friedrich Franz III. seit dem 10. April 1897 geführt hat, beendet. Der junge Großherzog hat seine Regierung mit einer Amnestie begonnen. Er hat Personen, gegen welche wegen Übertretungen auf Haft oder Geldstrafen oder wegen Vergehen auf Freiheitsstrafen von nicht mehr als 6 Wochen oder auf Geldstrafen von nicht mehr als 150 Mark rechtskräftig erkannt wurde, diese Strafe erlassen.

Am Dienstag Vormittag hielt der Großherzog feierlich seinen Einzug in Schwerin. Zum Empfange auf dem Bahnhofs hatten sich außer anderen fürstlichen Persönlichkeiten der Herzog-Regent und der Prinz Heinrich der Niederlande eingefunden. Beim Einzuge bildeten die Vereine, Gewerke und Schulen Spalier. In der Marienkapelle des Schlosses erwartete das Ministerium den Großherzog. Hier wurde die Urkunde über den Regierungswechsel vollzogen.

Der Herzog-Regent hat zur Beendigung der Regentenschaft einen Erlass veröffentlicht, in dem es heißt: „Voll demütigen Dankes blicke ich empor zu Gott dem Herrn, daß ich nach seinem Rathschlusse in so schwerer Zeit berufen ward, dem Vaterlande meine Kräfte zu weihen. Wie ich im festen Vertrauen auf den Herrn und im Gebete zu ihm meine Arbeit begonnen habe, so beschliesse ich auch dieselbe. Das Wohl des Landes habe ich allerwege gewollt, das Vollbringen steht bei Gott. Meinen fürstlichen Dank sage ich meinen treuen Räten, die mit ihrer Einsicht und Erfahrung mir bei Verwaltung des Landes zur Seite standen. Mein Dank bleibt nicht minder den Ständen und allen, die Pflicht und Beruf in den Dienst des Vaterlandes stellten, bleibt der

gesamten Bevölkerung, die mich überall Vertrauen, Liebe und Treue finden ließ, dies Fürst und Volk verbindende heilige Erbe der Väter. So scheidet sich mit dem Wunsche: Gott segne Seine königliche Hoheit den Großherzog und mein geliebtes Mecklenburg!“

Der junge Großherzog hat eine Proklamation erlassen, in welcher er alle Hof- und Staatsbeamten in ihren Aemtern bestätigt. Der Großherzog dankt dem Herzog-Regenten für die Hingebung, mit welcher er die Geschicke des Landes zu reichem Segen geleitet hat und spricht die Versicherung aus, daß die Liebe zu dem angestammten Lande und die Sorge um das Wohl seiner Unterthanen ihn stets befehlen und leiten werde. In Treue wolle er halten zu Kaiser und Reich, Glück und Wohlfahrt des Landes solle sein Ziel sein.

Aus Anlaß seines Regierungsantritts ist der Großherzog, der bisher Leutnant à la suite des Garde-Mitraglier-Regiments war, zum Oberst à la suite dieses Regiments ernannt worden.

Politische Tageschau.

Der Dreibundvertrag läuft am 6. Mai 1903 ab und muß, wenn er nicht unverändert darüber hinausbestehen soll, ein Jahr vorher gekündigt werden. Da man nicht weiß, wer im Mai 1902 italienischer Ministerpräsident sein wird, erscheint es möglich, sich in Erörterungen darüber zu ergehen, ob Italien im Dreibunde verbleiben werde. Jedenfalls ist letzteres wahrscheinlich.

Am Dienstag wurde in Wien der Anti-Alkohol-Kongress eröffnet. In der Eröffnungsitzung begrüßte der Ministerpräsident v. Körber die Versammlung im Namen der österreichischen Regierung in französischer und deutscher Sprache und gab deren lebhaftesten Interesse für die humanitären Bestrebungen des Kongresses Ausdruck, welches auch die auswärtigen Regierungen durch die Entsendung zahlreicher Delegirten bekundet hätten. In dem Anti-Alkohol-Kongress nehmen Vertreter der Regierungen Belgiens, Dänemarks, Frankreichs, Hollands,

Norwegens, Rußlands, Schwedens, der Schweiz und Oesterreich-Ungarns theil. Zum Ehrenpräsidenten wurde der Unterrichtsminister v. Hartel gewählt, welcher in längerer Ansprache den Bestrebungen des Kongresses den besten Erfolg wünschte zum Heil und Segen der Völker. Hierauf begannen die meritorischen Verhandlungen. Zu Ehrenpräsidenten wurden u. a. gewählt: Otilie Hofmann-Bremen, Professor Meyer-Marburg und Graf Starzynsky-Petersburg.

Von den drei kranken Ministerpräsidenten hat sich Sagasta am schnellsten wieder erholt. Wie man aus Madrid telegraphirt, befindet er sich entschieden besser. Die Zeitung „Pais“ erklärt das Gerücht, die Ärzte hätten dem Ministerpräsidenten Sagasta gerathen, sich vom politischen Leben zurückzuziehen, für unbegründet.

Aus Kreta meldet die „Agence Havas“, Prinz Georg habe den Justizminister Venizelos seines Amtes enthoben, weil er dem Ministerrath den Vorschlag gemacht hat, Kreta zu einem autonomen Fürstenthum zu machen, im Gegensatz zu der ausgesprochenen Ansicht des Prinzen. Das Vorgehen des Prinzen wird sowohl auf Kreta wie in Athen völlig gutgeheißen, wo der Vorschlag Venizelos zu einer lebhaften Polemik Anlaß gab.

Die Gerüchte von einem Millionendefizit in der russischen Staatskasse, die zuerst in der russischen Presse auftauchten und dann auch von ausländischen Blättern gebracht wurden, werden jetzt durch das russische Finanzministerium für völlig grundlos erklärt.

Wie die „Kölnische Zeitung“ aus Teheran den 5. d. Mz. meldet, hat die persische Regierung befohlen, alle russischen Waaren, die nach Persien eingeführt werden, mit einem Zoll von 5 Prozent zu belegen, statt wie bisher mit einem Zoll von 3 bis 4 Prozent. Ebenso sollen persische Waaren, die nach Rußland eingeführt werden, 5 Prozent Ausfuhrzoll tragen. Um die Ausfuhr von Lebensmitteln aus Persien nach Rußland zu erschweren, hat die persische Regierung ebenfalls einen hohen Zoll eingeführt.

halben Stunde kann der gnädige Herr hier sein.“

„Gut, Herr Upsen, schicken Sie nach dem Vorwerk. Einstweilen werde ich meiner Cousine meinen Besuch machen.“

Er nickte dem Inspektor zu und ging dann direkt nach dem Schloß.

„Sie brauchen sich nicht mit der Begleitung zu incommodiren,“ fuhr er fort, als er bemerkte, daß der Inspektor neben ihm her dem Schloß zuzuging. „Ich finde meinen Weg nach dem Gartenalon schon selbst und denke, daß eine förmliche Anmeldung bei meiner Cousine kaum notwendig ist.“

„Gewiß nicht, der Besuch des Herrn Baron wird der gnädigen Frau sicher auch ohne Meldung hochwillkommen sein. Aber von Incommodiren keine Rede, es ist mir die höchste Ehre, dem Herrn Baron das Geleit geben zu dürfen. Auch wollen zu Gnaden halten, wenn ich mich erdreiste, eine Frage an den Herrn Baron zu wagen.“

„Was wünschen Sie?“

„Es sind hier so seltsame Gerüchte nach Schloß Dahlwitz gekommen. Man erzählt, der verrückte alte Förster Knöwe verbreite überall die merkwürdigsten Nachrichten über das große Unglück, dem nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse der gnädige Herr Vater zum Opfer gefallen ist, und auch die Brandenberger Leute sprechen nach, was der Knöwe erzähle, es werde eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet werden. Es ist vielleicht vermessen, wenn ich es wage, den Herrn Baron zu fragen, ob das wahr ist, aber es ist für mich von großer Wichtigkeit, dies zu erfahren, denn jedenfalls würde auch ich gerichtlich vernommen werden, da ich

Bei dem feierlichen Empfang des englischen Thronfolgerpaares in Australien wird auch Deutschland durch Kriegsschiffe vertreten sein. Der große Kreuzer „Hansa“ und der kleine Kreuzer „Norman“ haben den Befehl erhalten, nach Melbourne in See zu gehen, um dort bei den Empfangsfeierlichkeiten vom 6. bis 10. Mai anwesend zu sein.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. April 1901.

— Heute Mittag um 12 Uhr empfing Seine Majestät der Kaiser im Sternsal des königlichen Schlosses die englische außerordentliche Mission unter dem Herzog von Abercorn zur Notifizierung der Thronbesteigung König Eduard VI. Nach dem Empfange beim Kaiser wurde die Mission auch von Ihrer Majestät der Kaiserin empfangen. Abends 8 Uhr fand bei den Majestäten in der Bildergalerie des Schlosses Tafel statt. Außer der englischen Mission nahmen die Prinzen und Prinzessinnen, die Herzogin von Albany mit der Prinzessin Alice und der Herzog von Koburg theil, ferner der Hof und die Staatswürdenträger, die Generalität, das Offizierkorps des 1. Garde-Dragoon-Regiments, der englische Militärattaché und der Marineattaché. Um 9¹/₂ Uhr abends empfing der Kaiser den Botschafter Lascelles zur Entgegennahme des neuen Beglaubigungsschreibens.

— Der Besuch des Kaisers in Emden aus Anlaß der Einweihung des dortigen Hafens ist, neueren Bestimmungen zufolge, auf Mitte September d. Js. verschoben worden, da der Stand der Hafenarbeiten es nicht zuläßt, die Einweihung des Hafens, wie ursprünglich beabsichtigt, schon im Juni vorzunehmen.

— Der Prinzregent von Bayern begnadigte neuerdings 566 Personen, wovon 80 der Rest der Strafe erlassen wurde. Weitere 100 Personen werden begnadigt, wenn sie sich eine bestimmte Zeit hindurch gut führen.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Verleihung des Sterns zum Rothen Adler-

wohl einer der letzten Menschen hin, die den gnädigen Herrn Baron vor seinem schrecklichen Ende gesehen und gesprochen haben.“

„So? Das wußte ich nicht.“

„Ja. Ich stand gerade auf dem Felde, dort, wo der Fußweg in den Wald einmündet, der Herr Baron können von hier aus die Stelle sehen, ich sprach mit dem Schäfer, der die Schafe auf den Stoppeln weidete. Da kam der gnädige Herr Vater von dem Schlosse her, er hatte meinen gnädigen Herrn einen Morgenbesuch gemacht. Er blieb stehen und grüßte mich so freundlich, wie er es immer that. Er winkte mich heran und sprach mit mir. Er fragte mich, wie es mir gehe und ob die Stoppelweide gut sei. Er war heiter und vergnügt, wie ich ihn lange nicht gesehen hatte. Ueber dieses und jenes sprach er mit mir, über die Ernte, über das Wetter und manches andere, ich weiß nicht mehr über was. Wohl fünf Minuten hat er so sich mit mir unterhalten, dann sagte er recht freundlich: Adieu alter Upsen, ich muß nun eilen, daß ich nach Hause komme, ich habe schon zu lange mit Ihnen geschwätzt, dann ging er grüßend weiter in den Wald hinein. Ich ahnte nicht, daß ich ihn nicht wiedersehen sollte. Ich hatte nichts mehr mit dem Schäfer zu sprechen und ging nun ebenfalls in den Wald, aber nach einer anderen Richtung, ich hatte ein paar Arbeiter in der Schonung am Todten Fenn, da wollte ich nachsehen, ob sie auch nicht etwa auf der Wärendant lägen. Ich war schon eine ganze Weile gegangen, da hörte ich in der Ferne ein paar Schiffe fallen, wie ich meinte auf Brandenberger Gebiet.“

(Fortsetzung folgt.)

Aus eigener Kraft.

Roman von Adolf Streckfuß.

(Nachdruck verboten.)

(17. Fortsetzung.)

Einen unangenehmen Eindruck machte es auf Wolfgang, daß der erste Mensch, dem er im Schloß Dahlwitz begegnete, der ihm von je her höchst widerwärtige Suspektor Upsen war, der nach den Andeutungen des Försters Knöwe in das Geheimniß eingeweiht sein sollte, das den Tod des Vaters umgab.

Der Inspektor Upsen stand, träge sich sonnend, an der Thür des sogenannten Verwaltungshauses, in dem er seine Dienstwohnung hatte. Als er den in den Hof Eintretenden erblickte, reckte er faul die schlötterigen Glieder des großen, aber durch die Erhöhung der einen Schulter mißgebildeten Körpers, dann rief er mit gellender, unnatürlich hoher Stimme nach einem Knecht, der schnell aus einem Stall kam und herbeieilte, um das Pferd des gnädigen Herrn zu halten; er selbst ging langsam, sich auf einen mächtigen Knotenstock stützend, hinfend und den linken Fuß in eigenthümlicher Weise nachschleppend, Wolfgang entgegen. Der fast riesenhaft große Mann war ein Krüppel, seine Glieder waren seltsam mißgebildet, die Arme gleichen in ihrer Länge denen eines Krang-Utangs, selbst der linke, beträchtlich kürzere Arm erreichte mit der Hand herabhängend fast die Kniee. Der übermäßig große Kopf mit dem häßlichen Gesicht entsprach der verschrobenen Gestalt.

Ein Wald von starren rothen Haaren, die bis tief in die Stirn hineingewachsen waren, umgab, in einen buschigen Baden-

orden zweiter Klasse mit Eichenlaub an den Vortragenden Rath der Reichskanzlei Freiherrn von Wilmowski und den Landforstmeister Schulz, ferner die Brillanten zum Kronenorden erster Klasse an den Oberlandforstmeister a. D. Donner.

In der auswärtigen Vertretung des deutschen Reiches sind im Auswärtigen Amt selbst einige Veränderungen eingetreten. Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister bei den Vereinigten Staaten Graf von Arco-Valley ist behufs anderweitiger Verwendung von diesem Posten abberufen worden. Der bisherige Legationsrath Dr. Rüdiger-Jensisch und der bisherige Konsul Dr. Rosen wurden zu Wirklichen Legationsräthen und Vortragenden Räten im Auswärtigen Amt ernannt.

Der Regierungspräsident Winger in Amsberg tritt am 1. Mai in den Ruhestand.

Im „Reichsanzeiger“ bringt der Kriegsminister erneut zur Kenntniß, daß es Unteroffizieren und Mannschaften dienstlich verboten ist, sich auf Veranlassung von Zivilpersonen mit dem Vertrieb von Druckwerken und Waaren innerhalb von Truppenheilen oder Behörden, seien dies ihre eigenen oder fremde, zu befassen.

Die deutsche Kolonialgesellschaft hält ihre diesjährige Hauptversammlung an den Tagen des 6. und 7. Juni in Lübeck ab. Anträge der einzelnen Abtheilungen und Vorstandsmitglieder müssen bis spätestens den 17. Mai an den Präsidenten der Gesellschaft eingereicht werden.

Für die Weiterbildung der praktischen Ärzte von großer Bedeutung ist die auf ministerielle Veranlassung erfolgte Bildung eines „Zentralkomitees für das ärztliche Fortbildungswesen in Preußen“. Das Zentralkomitee bezweckt, die wissenschaftliche Weiterbildung durch Vorträge und namentlich durch Kurse, welche beide für die Hörer unentgeltlich sind, zu fördern. Während in Berlin solche Vorträge und Kurse von dem Komitee bereits veranstaltet werden, sollen in anderen großen Städten lokale Vereinigungen geschaffen werden, die demselben Zwecke dienen. In dem Zentralkomitee werden das königliche Ministerium, welches demselben einen zur Bestreitung der sachlichen Unkosten bestimmten Betrag überwiesen hat, ferner die Stadt Berlin, die medizinische Fakultät der Berliner Universität, die preussische Ärztekammer und der Geschäftsauschuß der Berliner ärztlichen Ständevereine durch Delegirte vertreten sein.

Die neuen Kartenbriefe sind schon bei verschiedenen Postämtern in Berlin veräußert. Sie unterscheiden sich von den bisherigen zunächst durch das einfachere, bequemere Format; sie werden einmal zusammengefaßt und sind an den drei nicht von der Faltung betroffenen Seiten mit Gummirung, sowie mit einer Durchlochung (Perforierung) versehen, so daß sie sich durch einfaches Abreißen des außerhalb der Durchlochung liegenden Papiers öffnen lassen. Die neue Form der Kartenbriefe gleicht nunmehr der fast aller übrigen Länder. Das Papier der neuen Kartenbriefe ist hellblau und ähnelt dem der Postkarten zu 2 Pfennig. Ueberaus wünschenswert wäre jedenfalls die Einführung von Kartenbriefen zu 5 Pfennig für den Stadthofverkehr.

Breslau, 9. April. Eine gestern abgehaltene zahlreich besuchte Versammlung nahm einstimmig eine Resolution an, in der schnelle Abschaffung der Schlachtfener gefordert wird.

Leipzig, 9. April. Seitens der hiesigen Ortskrankenkasse sind mit ca. 90 Ärzten Berlins und anderer Großstädte Verhandlungen wegen Ueberfiedelung nach Leipzig eingeleitet. Es sollen gegen 90 auswärtige Distriktsärzte als Ersatz für die streikenden 157 Kassenärzte angestellt werden.

Braunschweig, 9. April. Seine königl. Hoheit der Regent Prinz Albrecht ist zu längerem Kurzgebrauch nach Baden-Baden abgereist.

Kronberg, 8. April. Seine königliche Hoheit Prinz Heinrich, welcher in der vergangenen Nacht hier eintraf, hat sich heute Nachmittag mit seiner Gemahlin, die gestern Vormittag angekommen war, zum Besuche des Prinzen Ludwig von Battenberg nach Schloß Jagenheim begeben.

Ausland.

Kopenhagen, 9. April. Die Kaiserin-Wittve von Rußland und die Königin von England sind heute Vormittag von hier abgereist. Sie fahren zusammen bis Rommünster; von hier reist die Kaiserin-Wittve nach Petersburg, die Königin begibt sich zum Besuche Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich nach Kronberg.

Konstantinopel, 5. April. Prinz Georg von Bayern ist mit dem Dampfer „Victoria Luise“ der „Samburg-Amerika-Linie“ hier eingetroffen und dem Sultan in einer Pri-

vatandienz von dem deutschen Botschafter Frhrn. Marschall v. Bieberstein vorgestellt worden. Der Sultan sprach sein Bedauern aus, daß der Prinz, welcher bereits Morgen mit dem Dampfer weiterfährt, seinen Aufenthalt nicht verlängern könne, und lud ihn ein, seinen Besuch in Konstantinopel zu wiederholen. — Nach der Audienz stellte der deutsche Botschafter dem Sultan andere mit dem Dampfer eingetroffene deutsche Reisende vor, darunter den Generalmajor von Boyrsch, den Prinzen Reuß XXVIII., den Erbprinzen zu Hohenlohe-Schillingsfürst und den Erbprinzen zu Stolberg. Dem Prinzen Georg von Bayern verlieh der Sultan den Osmanieorden mit Brillanten; auch die übrigen vorgestellten Persönlichkeiten erhielten Ordensauszeichnungen.

Zum Flottenbesuche in Toulon.

Präsident Loubet nahm in Nizza am Montag Abend an einem von der Stadt veranstalteten Bankett theil und sagte in der üblichen Tafelrede der Stadt Nizza viel Schmeicheltätes über ihren Patriotismus. Nizza sei nicht allein eine Zierde Frankreichs, es sei an der Grenze gelegen, und seine Kinder hätten das Bewußtsein von der Verantwortung, welche dieser Ehrenposten mit sich bringe. In Nizza träten die Parteischiedungen vor dem höheren Interesse des Vaterlandes zurück. Nach dem Bankett empfing Loubet, umgeben von den Ministern, die Bureaus der Arbeitervereinigungen, der Gesellschaften zur gegenseitigen Hilfeleistung und Abgeordnete der Arbeiterbörse. Später wohnte Loubet einem Feuerwerk und hierauf einer Galavorstellung bei. Ueberall wurde der Präsident begeistert begrüßt. Abends fand in der Stadt feierliche Illumination statt. Am Dienstag Vormittag legte Präsident Loubet auf dem Grabe Gambettas einen Kranz nieder. Loubet sprach dabei die Hoffnung aus, daß durch Parlamentsbeschluß demnächst die Ueberführung der Ueberreste Gambettas in das Pantheon angeordnet werden würde. Später verweilte Loubet kurze Zeit an der Grabstätte der Familie Garibaldi und besichtigte sodann den Hafen, wo er von Vertretern der Handelskammer begrüßt wurde. Hierauf besuchte Loubet verschiedene Krankenhäuser und schaute dann nach dem Präsekturgebäude zurück, überall von lebhaften Zurufen begrüßt. Sodann begab sich der Präsident zu dem von dem Generalrath gegebenen Frühstück nach der Fetsch-Promenade. — Aus Toulon wird berichtet, daß der Herzog von Genoa am Dienstag Vormittag den Besuch des Marinepräsidenten Vizeadmirals de Beaumont erwiderte. Der Herzog sagte, er sei glücklich, vor dem Präsidenten Loubet in Toulon einzutreffen, und so mit dem Admiral und seinen Offizieren weniger offizielle als freundschaftliche Beziehungen antknuhen zu können. Ueberall de Beaumont dankte und stellte sich dem Herzog für die Besichtigung der Umgebung Toulons zur Verfügung. Der Herzog erwiderte, er sei zu seinem Bedauern genöthigt, Toulon schon am Sonnabend zu verlassen, da sein Kommando dann ablaufe. — Die Meldung, daß das russische Geschwader nach Billafraoch kommt, um dem Präsidenten Loubet zu begegnen, wird von der Pariser Presse mit großer Befriedigung aufgenommen. „Le Temps“ erklärt, die russische Regierung wolle hierdurch den übervollenden Erläuterungen, welche die Abfahrt des russischen Geschwaders von Toulon hervorgerufen habe, ein Ende machen.

Zu den Wirren in China.

Dem Reuterschen Bureau wird aus Peking vom Sonnabend gemeldet: In einer heute unter dem Vorsitz des Grafen von Waldersee stattgehabten Versammlung der Generale ist beschlossen worden, daß neun Bunkte an der Peking-Schanhaiwan Eisenbahn dauernd von 6000 Mann Truppen besetzt gehalten, daß außerdem 2000 Mann in Peking stationirt werden sollen und daß die Zahl der jetzt in China befindlichen Truppen der Verbündeten entsprechend den Wünschen der betreffenden Regierungen herabgesetzt werden soll. Die Eisenbahn Baotjing-Peking soll, da sie keine Verbindungslinie mit der See bildet, nicht überwacht werden. Der amerikanische General Chaffee und der russische General Bogack waren abweichender Meinung. Chaffee meinte, daß nur zwei Punkte zwischen Peking und der See, nämlich Yangtsun und Tientzin, und drei Punkte zwischen Peking und Schanhaiwan zu besetzen erforderlich sei, wofür insgesamt 2000 Mann, außer den Truppen in Peking, genügen. In Tongku seien Truppen nicht nöthig, da sich dort stets Kriegsschiffe befinden und auch immer Ablösungsmannschaften sowohl auf der Ausreise, wie auf der Rückreise dort passiren. Bogack war der Ansicht, daß nur Tientzin und Schanhaiwan zu besetzen seien, wozu 1000 Mann genügen. Die Ansichten der Mehrheit werden den Gesandten mit dem Ersuchen unterbreitet werden, unverzüglich die nöthigen Maßregeln zu treffen, da die Generale glauben, daß, wenn China in diese Bedingungen und auch in die Zerstörung der Forts von Schanhaiwan, Peitang, Taku, Tongku, Peitang und Yangtsun einwilligt, dies vollständige Unterwerfung bedeuten würde und daß dann Bestimmungen wegen der Zurückziehung des größten Theils der Truppen aus China getroffen werden sollten. Ferner berichten die Generale über die Maßnahmen, die nach Friedensschluß zu treffen sind zwecks Uebergabe der Verwaltung der von den fremden Truppen besetzten Theile Petchilis an die chinesische Zivilgewalt, schließlich wurden noch verschiedene Fragen von geringerer Bedeutung erörtert.

Weiter meldet die „Köln. Ztg.“ aus Peking vom 7. d. Mts.: Heute fand im Winterpalast unter dem Vorsitz des General-Feldmarschalls Grafen Waldersee eine Berathung aller kommandirenden Generale der verbündeten Mächte statt. Artikel 8 und 9 des mit China zu treffenden Abkommens waren Gegenstand der Berathung und wurden einstimmig gutgeheißen. Eine praktische Lösung der Frage wurde vereinbart und den Kabinetten davon Mittheilung gemacht.

Der Geburtstag des Grafen Waldersee wurde, wie die „Köln. Ztg.“ aus Peking vom 8. April meldet, durch ein Frühstück beim deutschen Gesandten gefeiert. Alle fremden Vertreter, sowie die Generale waren zu einem Festmahl im Hauptquartier geladen. — Dem „Lokalanz.“ werden noch folgende Einzelheiten über die Feier gemeldet. Früh morgens brachten deutsche, englische und japanische Musikkorps dem Feldmarschall ein Morgenständchen. Zahlreiche Glückwunschtelegramme liefen ein. Das erste war von Kaiser Wilhelm, der dem Grafen schon einige Tage vorher eine prachtvolle Reisenhr zum Geschenk gemacht hatte. Im Laufe des Vormittags statteten die Offiziere des Oberkommandos und die Truppenkommandeure dem Feldmarschall einen Gratulationsbesuch ab. Bei der Galatabelle in der deutschen Gesandtschaft brachte Dr. Mumm v. Schwarzenstein in wärmsten Worten die Gesundheit des Grafen und der Gräfin Waldersee aus, worauf der Feldmarschall herzlich dankte. Hierauf wohnte die ganze Gesellschaft dem Rennen des Bekinger Rennklubs bei, wo ein interessantes Hürdenrennen stattfand. Am Abend dinstags der Feldmarschall im Offizierskasino.

Ein Telegramm der „Köln. Ztg.“ aus Peking vom 8. besagt: Die Verhandlungen der Gesandten schreiten befriedigend fort. Der deutsche Gesandte Dr. Mumm von Schwarzenstein beabsichtigt Ende der Woche die Minggräber an der großen Mauer zu besuchen.

Der stellvertretende Gouverneur in Tjingtan hatte nachstehendes Telegramm an das Reichsmarineamt gerichtet: Die Bahn von Tjingtan bis Kantschou ist heute eröffnet; die Kolonie antwortet Euerer Excellenz als ihrem thatkräftigen Förderer Gruß und Dank. Hollmann. Der Staatssekretär des Reichsmarine-Amtes Vizeadmiral von Tirpitz antwortete: Erwidere dankend den Gruß der Kolonie. Möge die Bahn nunmehr eröffnet sein für verdoppelte gemeinsame Thätigkeit im Gesamtinteresse des Schutzgebietes.

Der „Standard“ meldet aus Shanghai vom 8. April: Der Präsident in der Finanzverwaltung, der Mandtschu Tschinghsin, welcher sich gegenwärtig auf dem Wege nach Singanfu befindet, führt eine allgemeine Petition der Stadt Peking mit sich, in welcher der Kaiser gebeten wird, nach Peking zurückzukehren und im Verein mit den Mächten den Frieden wiederherzustellen.

Reuters Bureau bringt aus Peking vom Montag folgende Meldungen: In chinesischen Kreisen geht das Gerücht, Lungtsuhfang habe die Fahne der Empörung erhoben und marschiere mit einer großen Streitmacht gegen Kalgan. Eine Bestätigung des Gerüchts liegt noch nicht vor. — Mittheilungen zufolge, welche Li-Hung-Tschang und Tching erhalten haben, ist der Hof durch den Ausbruch des von Lungtsuhfang geleiteten Aufstandes in den Provinzen Mongolei und Schensi ernstlich beunruhigt. Den letzten Berichten zufolge steht Lungtsuhfang an der Spitze von 11000 Mann gut geschulter Truppen und befindet sich 150 Meilen von Singanfu.

Der Krieg in Südafrika.

Die heute vorliegenden Nachrichten vom Kriegsschauplatz beweisen, daß die Engländer selber über die gegenwärtigen Stellungen und Bewegungen der Buren-Kommandos nur sehr mangelhaft unterrichtet sind. In der Kap-Kolonie, die nach englischen Berichten seit einiger Zeit von Buren so gut wie ganz gesäubert ist, finden immer noch Zusammenkünfte mit wechselndem Glück statt. Ueber die Gefangenahme einer englischen Kavallerieabtheilung bei Aberdeen meldet Lord Kitchener: Im Norden von Aberdeen wurde eine Abtheilung von etwa hundert Lancers und Deomonty-Mannschaften etwa 10 Meilen von der Stadt von etwa 400 Buren angegriffen. Nachdem sie von Tagesanbruch bis 11 Uhr Widerstand geleistet hatten, wurden sie umringt und gefangen genommen. Nur 25 Mann entkamen.

Im Norden des Orange-Freistaats legen die Buren, wie aus Kroonstadt telegraphirt wird, eine große Thätigkeit an den Tag. Die Eisenbahn wurde von ihnen an drei verschiedenen Stellen zerstört. Mehrere kleinere Gefechte haben stattgefunden, deren Ergebnis jedoch noch nicht bekannt ist. Die Mithridat der Buren auf diesem Theil des Kriegsschauplatzes ist offenbar darauf zurückzuführen, daß hier Botha und De Wet die Führung in der Hand haben.

Ueber den Vormarsch der Engländer im Norden Transvaals berichtet Lord Kitchener aus Pretoria: Plumer hat Pietersburg besetzt und zwei

Lokomotiven und 39 Eisenbahnwagen erbeutet. Die Buren leisteten nur geringen Widerstand. Auf Seiten der Engländer wurden zwei Mann getödtet und einer verwundet. Die Buren schickten die Stadt in der Nacht vor dem Eintreffen Plumers, sie sprengten zwei Wagenladungen mit Munition in die Luft. — In der Nähe von Smithfield am Bosmanskop wurden 16 Buren mit 50 Pferden und Vorräthen von den Engländern gefangen genommen.

Das englische Kriegsamt veröffentlicht die Verlustliste der englischen Truppen in Südafrika vom 6. d. Mts. Dieselbe umfaßt 6 Tödtete, 23 Verwundete, 14 Vermißte und 33 an Krankheiten Verstorbene. Nach England zurückgeschickt wurden 27 Offiziere und 291 Mann. Lord Kitchener kündigt außerdem die Zurücksendung von 18 Kompanien Freiwilliger und 6 Kompanien Heile-Truppen an, deren vertragsmäßige Dienstzeit abgelaufen ist.

Provinzialnachrichten.

Culm, 8. April. Gajenschaden. Bismarckfäule. Im vergangenen Winter sind die Baumkulturen durch Gajenschad sehr beschädigt worden. Herr Gärtner Gaude hat in seinen Baumkulturen fast 3000 Obstbäume von Gajen angegriffen. — Herr Rittergutsbesitzer Köppen-Vergswalde wird auf dem Höhepunkte eine Bismarckfäule in verkleinertem Maßstabe errichten lassen. Da von dort aus die Landschaft bis Culm, Schwes, Graudenz und Neuenburg zu übersehen ist, wird die Säule weit ins Land hinein sichtbar sein.

Köpenberg, 5. April. (Zollwirthiger Hund.) In Köpenberg wurden Herr Gutspächter Albrecht sowie dessen 14jähriger Sohn von dem großen Hofhund, der sonst durchaus nicht bösig war, plötzlich angefallen und gebissen. Da der Verdacht der Tollwuth vorlag, wurde der Hund erschossen, und Herr Albrecht fuhr noch am demselben Tage mit dem abgetretenen Kopfe des Hundes nach Berlin in das Institut für Infektionskrankheiten. Der Verdacht bestätigte sich. Auf die telegraphische Aufforderung des Herrn A. wurde gestern auch der Sohn nach Berlin gebracht. Der vor 4 Wochen in Köpenberg von einem tollen Hund gebissene Arbeiter ist kürzlich, nachdem er geimpft worden war, aus dem Berliner Institut entlassen worden. Er darf leichte Arbeiten verrichten, doch soll er jeder Aufregung aus dem Wege gehen.

Bandsburg i. Westpr., 6. April. (Eine seltsame Naturerscheinung) wurde am Donnerstag hier wahrgenommen. Nach einem vorangegangenen heftigen Plabregen erhob sich plötzlich gegen Abend ein starker Wirbelwind, dann hüllte eine pechschwarze Wolke eine ganze Straßenseite, die mit sechs Häusern besetzt war, ein, man sah Funken und Flammen aus der Wolke emporsprühen, und ein starker Schwefelgeruch machte sich bemerkbar. Die Häuser sind theilweise zerstört, und mehrere Schenken wurden verüdet.

Danzig, 4. April. (In der letzten Sitzung des westpreussischen Fischereiverbands) machte Professor Dr. Convens einige Mittheilungen über die in Westpreußen gemachten Funde an vorgeschichtlichen Wäfen. Im ganzen sind in den letzten 5 Jahren in Westpreußen, Ostpreußen und Pommern fünf solcher Wäfen aufgefunden worden.

Danzig, 10. April. (Oberpräsident v. Goplner. Vom Zuge überfahren.) Herr Oberpräsident von Goplner wird morgen seine Reise nach der Schweiz fortsetzen. Professor von Bergmann soll sich über sein Befinden sehr befriedigend ausgesprochen haben. — Zwischen Dirschau und Simonsdorf wurde gestern Morgen ein Mann vom Personenzug überfahren und getödtet. Man vermuthet in dem Getödteten einen Portier aus Dirschau, der wahrscheinlich unberechtigt auf dem Geleise gegangen ist.

Allenstein, 8. April. (Eine große Feuersbrunst) wüthete am Sonnabend Mittag in dem Dorfe Rosenau hiesigen Kreises, durch die elf Wohngebäude und Neben Wirtschaftsgebäude zerstört wurden. Das Feuer brach in dem Eigenkathener Lehmannschen Wohnhause aus, in welchem die Ofen zum Baden der Ferkeln zum Kart angeheißt waren. Wahrscheinlich infolge der Schadhaftheit der russischen Köhren entzündete das Feuer in der Nähe des Schornsteins befindliche Gegenstände und in einem Augenblick stand das ganze Haus in hellen Flammen. Bei dem herrschenden Sturmzweigen brennende Bündel des Strohhalbes im ganzen Dorfe umher, überall neue Brandstellen schaffend. Ohnmächtig gegenüber der Wuth des entseelten Elements standen die Einwohner wehklagend und händeringend. Innerhalb zweier Stunden waren die aus Holz gebauten und mit Stroh gedeckten 18 Gebäude von den Flammen zerstört. Die Geschädigten retteten nur ihre Kleider auf dem Leibe, alles andere, wie Haus- und Wirtschaftsgüter, Betten, Kleider, Wäsche vernichteten die Flammen. Von den Abgebrannten sind nur die wenigsten mit ihren Gebäuden verschert, darunter einer mit 3000 Mk., alle anderen Sachen sind nicht verschert. 11 hohe Schornsteine ragen aus den Trümmern hervor, als stumme Zeugen der vernichtenden Wirkung des Feuers.

Rastenburg, 8. April. (Selbstmord. Alkohols vergiftung.) Gekr. Nachmittags erschoss sich der Gutsbesitzer Seilmeyer - Herrmannshof infolge Schwermuth. — Der Arbeiter Wirtz, welcher in einer Kneipe ein großes Quantum Schnaps infolge einer Wette trank, starb, nachdem er seine Wette gewonnen, bald darauf an Alkoholvergiftung.

Aus dem Kreise Hildesheim, 8. April. (Hohes Alter.) Dieser Tage starb zu Wabian die Arbeiter-Wittve Regina Ewert geb. Braune im Alter von 106 Jahren und 7 Monaten. Die Verstorbene konnte noch ohne Hilfe stehen, war stets gesund, nur einige Wochen vor ihrem Tode war sie schwach und kränklich geworden.

Gumbinnen, 8. April. (Gastentlassung.) In der Unterjuchung in der von Prokoffischen Nordbafake ist jetzt einer der drei Verhafteten der Unteroffizier Domung, aus der Untersuchungshaft entlassen worden.

e Aus Ostpreußen, 9. April. (Errichtung einer Fleischkonservensfabrik.) Das Zustandekommen des für unsere ganze Provinz so bedeutungsvollen Unternehmens der Errichtung einer großen Fleischkonservensfabrik ist, wie uns von gut unterrichteter Seite mitgetheilt wird, einen sehr großen Schritt vorwärts gekommen. Die Zeichnungen auf Aktien des Unternehmens laufen viel zahlreicher ein, als es ursprünglich angenommen wurde, und es ist wohl als ein erfreuliches Zeichen für die Mithridat unserer Landwirthe anzusehen, daß gerade aus landwirtschaftlichen Kreisen sich jetzt die größere Anzahl von Zeichnungen eingelaufen ist. Ueber auch in lautmännischen Kreisen scheint dem Unternehmen

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende **Polizei-Verordnung.**
Auf Grund der §§ 137, 138, 139 und 140 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juni 1883 (G. S. S. 195 ff.) in Verbindung mit den §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (G. S. S. 265) verordne ich in Ergänzung bezw. Abänderung meiner Polizei-Verordnung vom 4. Oktober 1881 (außerordentliche Beilage zum Amtsblatt vom 12. Oktober 1881) für den Umfang des Gemeindebezirks der Stadt Thorn unter Zustimmung des Bezirksausschusses, was folgt:

§ 51a. **Rohbauabnahme.**
Der Bauherr hat von der Vollendung des Rohbaues, bevor die Schalung der Wände ausgeführt ist und der Abputz der Wände oder die Dichtung beginnt, binnen 8 Tagen Anzeige bei der Ortspolizeibehörde zu machen. Binnen gleicher Frist hat die letztere die Prüfung des Rohbaues vorzunehmen und darüber, daß dies geschehen ist, eine Bescheinigung auszusprechen.

§ 51b. **Baugarbeiten.**
Gebäude, welche ganz oder theilweise zum dauernden Aufenthalte von Menschen bestimmt sind, dürfen nicht früher als vier Wochen nach Ertheilung des Rohbauabnahmebescheides gepußt werden.

- § 52. **Gebrauchsabnahme.**
1. a. Wohngebäude mit mehr als zwei vollen Wohngeschossen,
b. gewerbliche und Fabrikanlagen,
c. Bauten, deren Konstruktion eine besondere statische Berechnung notwendig macht,
d. Bauten mit Deckenpannweiten von mehr als 6 m,
e. Räume, in denen sich eine größere Anzahl von Menschen zu versammeln pflegt,
dürfen nicht eher in Benutzung genommen werden, als bis nach Vollendung der baulichen Einrichtungen eine baupolizeiliche Prüfung vorgenommen und eine Gebrauchsabnahmebescheinigung erteilt ist.

2. Die Benutzung von Gebäuden und Gebäudetheilen, die zum dauernden Aufenthalte von Menschen bestimmt sind, darf frühestens 4 Monate nach Ausfertigung des Rohbauabnahmebescheides (§ 51a) erfolgen. Ausnahmsweise kann diese Frist auf 3 Monate ermäßigt werden.
3. Im übrigen finden auf die Anmeldung zur Gebrauchsabnahme und das dabei zu beobachtende Verfahren die in § 51a für die Rohbauabnahme getroffenen Bestimmungen sinngemäße Anwendung.

Der Regierungs-Präsident.
Thorn den 10. April 1901.
Die Polizei-Verwaltung.

Konkursverfahren
In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Lithographen **Otto Feyerabend** in Thorn, Papier- und Schreibmaterialien-Geschäft, ist infolge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleich Vergleichstermin und zugleich zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen **Termin auf den 24. April 1901, vorm. 10 Uhr,**
vor dem königlichen Amtsgericht in Thorn, Zimmer Nr. 22, anberaumt. Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerschusses sind auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.
Thorn den 30. März 1901.
Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Holzverkauf.
Dienstag den 16. d. Mts., vormittags 9 Uhr,
sollen im **Pöller'schen Gasthose** zu Argenau von der Grenzlinie des Artillerie-Schießplatzes bei Thorn meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden:
ca. 180 Stk. Bauholz,
" 13 000 " Stangen 1/4 A.,
" 700 " Dachbälke,
" 1250 " Kloben,
" 1100 " Spaltknüppel,
" 600 " Reisler 1. Kl.
" **A. Schenert,** Post St. Lofschin, 9. April 1901.

Möbliertes Zimmer
zu verm. **Bäderstr. 5, pt.**

Bekanntmachung.

Am Freitag den 12. d. Mts., vormittags 10 Uhr,
werde ich vor der ehem. Pfandlammer am königl. Landgericht hier:
Kauf neues Pianino, 1 desgl. Musikautomot, 1 Plüschsofa, 1 Sophatisch mit Plüschdecke, 2 Spiegel, 1 Teppich, 1 große neue Hängelampe, 1 Regulator
öffentlich zwangsweise versteigern.
Thorn den 10. April 1901.
Hehse, Gerichtsvollzieher.

Höhere Privatschule für Knaben und Mädchen in Podgorz.
Das neue Schuljahr beginnt am Dienstag den 16. April. Anmeldungen nimmt die Vorsteherin in ihrer Wohnung, **Marktstraße 55,** entgegen. Das Schulgeld beträgt für ein Kind 5 M. monatl., für zwei Geschwister 8 M., für drei Geschwister 10 M., pränumerando zahlbar.
Die Vorsteherin Frau W. Schaubo.

Konzeff. Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen.
Beginn d. Sommer-Kurses: 10. April. **Fröbelscher Kindergarten.**
Wiedereröffnung den 10. April, Schuhmacherstraße 1, pt. (in der Nähe des Gymnasiums). Anmeldungen nehme entgegen **Gerberstraße 33/35, 4. Etz.,** Eingang gegenüber dem Schützenhause. **Clara Rothe.**

Der Konfirmandenunterricht
beginnt Dienstag den 23. April. Anmeldungen nehme ich in meiner Wohnung **Moder, Schützstr. 2, 1** entgegen. **Arndt, Prediger.**

Wohne jetzt Baderstraße 4, pt., dicht am Thor.
Leopold Müller,
Ofenniederlage.

Die Lose
4. Kl., 204. Pr. Lotterie müssen bis **Dienstag (16.)** bei Verlust des Anrechts eingelöst sein.
Dauben,
königl. Lotterie-Einnehmer.
Angenehmer **Sommeraufenthalt**
wird **Erholungsbedürftigen** in einem **Forsthaus** Nähe **Thorn's** geboten. Günstige Gelegenheit zur Ausübung naturheilmethodischer Kuren. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Btg.

Schülerinnen,
welche die feine Damenschneiderei erlernen wollen, können sich melden bei **L. Böller, Baderstraße 15.**

Benjoniäre
finden freundliche Aufnahme. Näheres **Zatobstraße 13, II.**
Junge Mädchen, welche das **Wäschewaschen** erlernen wollen, können sich melden bei **Frau Radomski, Gerechteste 16.**

Ein anständiges Dienstmädchen
für einen kleinen Haushalt gesucht **Zatobstraße 13, II.**

Dienstmädchen
u. jüngeres Kindermädchen können sich **Baderstr. Nr. 6, part.,** melden.
Ein ordentliches Mädchen, das kochen kann, sowie ein **sauberes Stubenmädchen,** evang., werden zum 15. cr. gesucht.
Gerechteste 3, I.

Ein **sauberes Kindermädchen** für den Nachmittag kann sich melden **Araberstraße 5, III, rechts.**
Ein **sauberes Kindermädchen** für den Nachmittag kann sich melden **Schuhmacherstr. 2, I, rechts.**

Eine saubere Aufwärterin
wird von sofort gesucht **Strobandstr. 7, I. Etz.**

Eine saubere Aufwärterin
gesucht **Brombergerstr. 60, pt.**

Aufwärterin
sofort gesucht **Käthe Siworth, Papierhandlung, Altstadt, Markt.**
Sehr **sauberes, tücht., anständiges Aufwartemädchen,** evang., gesucht. **Klosterstraße 11, III.**
Aufwärterin sofort gesucht **Katharinenstr. 3, II.**
Aufwärterin sofort gesucht **Baderstr. 2, I.**

Solider Schriftseher,
im glatten und Anzeigensatz tüchtig, findet dauernde Stellung.
C. Dombrowski, Buchdruckerei, Thorn.

Tüchtiger Geschäftsmann
für eine **lohnende Agentur**
gesucht.
Gest. Angeb. unter **S. 1280** an Annoncen-Expedition **Krosch, Danzig** erbeten.

Ein Techniker
per sofort verlangt
Xaver Geisler, Ingenieur, Bromberg, Bahnhofstraße Nr. 36.

Schreiber,
mit sämtl. Bureauarbeiten vertraut, sucht zu sof. oder spät. Stellung. Angeb. u. J. an die Geschäftsst. d. Btg. erb.

Schiffer
zum Ziegefahren nach Danzig sucht **Plohw, Mellienstraße 103.**

Lehrling,
Buchhalterin und jüngerer Komptoirist per sofort gesucht. Angebote unter **w. 66** an die Geschäftsstelle d. Btg.

Malterlehrlinge,
mit Kost oder Kostgeld, stellt ein **G. Jacobi.**

Malterlehrlinge
stellt ein **A. Ziolinski, Malermstr., Thurmstraße 12.**

Lehrling
mit guter Schulbildung für ein hiesiges Komptoir gesucht. Anerbieten unter **Z. 6000** an die Geschäftsst. d. Btg.

Suche von sofort mehrere verheirathete und unverheirathete **Handbiener** und **Aufseher,** auch **Laufburschen** für Kantinen. **St. Lewandowski, Agent, Heiligegeiststraße 17.**

Einem kräftigen Laufburschen
verlangt sofort **F. R. Przybill, Schillerstr. 6.**

9000 Mk. à 5%
Kindergelder zur absolut sicheren **I. Hypothek** eines ländl. Grundstücks eingetrag. **sofort z. zediren.** Gest. Angebote a. d. Geschäftsst. d. Zeitung erbeten.

4000 Mark
zur 1. Stelle lauf städtisches Grundstück zum **1. August** gesucht. Wo sagt die Geschäftsstelle d. Btg.

1600—2000 Mark
pupill. sichere **Hypothek** gesucht. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein gut gehendes **Restaurations-Geschäft**
seit 15 Jahren bestehend, in guter Lage **Znowrazlaw's,** mit großem Saal, Vereins-, Fremden-, Billard- und anderen Restaurationszimmern, Konzertgarten, ist anderer Unternehmungen halber zu verkaufen. Bierumsatz jährlich 240 Tonnen. Uebernahme sofort. Nähere Auskunft erteilt **G. Wargowski, Thorn, Hundegasse Nr. 7, II.**

Ein Familienhaus
zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Eine Werkstätte,
auch als Laden einzurichten, Größe **5 x 6,** ist sofort zu vermieten. **Otto Jaeschke, Tuchmacherstr. 1.**

Eine Scheune
aus 4' fertigen Bohlen, 10 Meter breit und 25 Meter lang, steht auf Abbruch zum Verkauf, sowie eine fast neue **Schrotmühle.**
August Gertz, Reuttschkan.

Ein truppen-schickes **Reitpferd**
für leichtes Gewicht weist billig nach **F. Florkowski, Bachstraße 12.**
Sehr geeignet für **Landwirthe.**

Ein gutes Arbeitspferd
steht zum Verkauf bei **Hampko, Lotterie bei Thorn.**
Schwere, hochtragende **Ruh**
verkauft **Hagen, Stanislawowo.**

Konkurs Adolph Granowski, Elisabethstrasse 6.
Das bedeutende Lager in Haus- und Küchengeräthen, Glas, Porzellan, Nippes, Majolika-Sachen, Hänge- und Wandlampen, Ampeln, Kronleuchtern, Bier- und Weinservicen, in Bronzen, Messing- und Luxus-Waaren wird zu billigen und festen Preisen ausverkauft.
Gustav Fehlauer, Verwalter.

Konkurs Gustav Heyer, Thorn.
Das zur obigen Masse gehörige Waarenlager, bestehend in:
Galanterie-, Glas-, Porzellan-, Leder- und Spielwaaren, Kronen, Ampeln, Lampen, Wein- und Bierervicen, sowie Kinderwagen,
soll im ganzen verkauft werden.
Die **Lage** beträgt **8504,35 M.**
Gebote werden bis zum **19. d. Mts.,** abends, von dem Unterzeichneten entgegen genommen.
Bietungsstation **1000 M.**
Besichtigung des Lagers zu jeder Zeit.
Thorn, im April 1901.
Max Pünchera, Konkursverwalter.

Augusta-Bazar Schützenhaus.
Die noch vorhandenen **Kleiderstoffe**
in nur besseren und ganz modernen Genres sind jetzt im Preise abermals herabgesetzt, um den **Ganz-Ausverkauf** so schnell als möglich zu beendigen.
Ebenso billig werden **Waschblusen** abgegeben.
Die neue

Thorner 4%ige Stadt-Anleihe
wird hierdurch zum Kurse von **101,30**
in den Verkehr gebracht.
Bestellungen nehmen wir **franko Provision** entgegen.
Norddeutsche Kreditanstalt Filiale Thorn.

auf Gegenseitigkeit **errichtet 1854.**
IDUNA.
Versicherungsbestand **148 Millionen M.**
Lebens-Pensions- u. Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft z. Halle a. S.
Geschäftsbetrieb unter Staatsaufsicht; koulante Bedingungen, vollste Sicherheit durch ihr Vermögen von über 42 Millionen M. Der Gewinn-Ueberschuss fließt **unverkürzt** den Mitgliedern zu. Auskunft ertheilen die in allen Orten bestellten Vertreter der Gesellschaft.

Bier- und Selterflaschen
mit Patentverschluss laßt jeden **Posten J. Duchnicki, Junterstr.**

Restaurations-Einrichtung
veränderungshalber zu verkaufen.
V. Sablotny, Gerechteste 31.

2 Repositorien
für Kolonialwaaren und Schank, sowie **2 Tombänte**
werden zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Trockenes Kleinholz,
unter Schuppen lagernd, stets zu haben bei **A. Ferrari, Holzplatz an der Weichsel.**
Ein fast neuer **Kinderwagen** steht zum Verkauf bei **Ulrich, Jakobs-Vorstadt, Leibnizstr. 36.**
Einem gut erhaltenen **Kinderwagen** sucht zu kaufen **Schuhmacher H. Reetz, Baderstr. 45.**

Saat-Erbjen, Widen, Lupinen, Beluchsten, Pflanzbohnen, Gersten, Hafer, Sommerweizen, Sommerroggen
offert billigst freier Bahn hier.
Emil Dahmer, Schönsee Wpr.

Eine Wohnung von 2 Zimm. u. Zubeh. für **105 M.** v. 1. April zu verm. **Rayoustr. 13, Moder.**

Schüler-Reißzeuge
empfiehlt in größter Auswahl zu den billigsten Preisen **Gustav Meyer, Optisches Institut, Seglerstr. 23.**

2 Zimmer,
Küche und Zubehör, zu vermieten. **Ackermann, Baderstr. 9.**
Die von Herrn Landrath von Schwerin bisher bewohnte Wohnung, bestehend aus

8 Zimmern
nebst allem Zubehör, 2. Etage, ist **städtischer Markt 16** vom 1. April zu vermieten. **W. Busso.**

Die erste Etage,
bestehend aus 5 Zimmern und Zubehör, ist von sofort zu vermieten. **A. Wiese, Elisabethstraße 5.**
Mellienstr. 137 ist die 1. Etage, bestehend aus 3 Zimm., Kab. und reichl. Zubehör, von gleich billig zu verm. Näheres daselbst 2 Treppen.

2 Wohnungen,
3 und 1 Zimmer, zum 1. Mai 1901 vermietet **Custav Winter, Schuhmacherstraße 16.**
Eine freundl. H. Wohnung, 2 Stuben, Küche und Zubehör sind umzugs halber von sofort zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Btg. **Moder, Rosenstr. 1.**
Wohnung, 3 Zim., Küche u. Zub. sof. zu vermieten. **A. Birkner, Mehrere gut möbl. Zimmer, m. a. p. Burschengel., sgl. z. verm. Gerechteste 30, I. I.**

Sonnabend den 13. April, (nicht Freitag),
pünktlich abends 7 Uhr:
Instr. □ in K.
Sing-Verein.
Donnerstag den 11. April, 8 Uhr abends,
in der Töchter-Schule:
Orchesterprobe.
Der Vorstand.

Eichenkranz
(am Schlachthause.)
Jeden Sonntag
Tanzkränzchen.
(Artilleriemusik.)
Wierzkowski.
Alle Damen, welche als Buchhalterin, Korrespondentin, Komptoiristin, Kassirerin, Direktrix, Zuschneiderin, Verkäuferin, Expedientin u. s. w. mit festem monatlichen Gehalt angestellt sind und einen zu begründenden **kaufmännischen und gewerblichen Hilfsverein** für Damen beitreten wollen, werden gebeten, ihren Namen in eine, in der Geschäftsstelle dieser Zeitung ausliegenden Liste einzutragen. Zwecks des Vereins:
kostenlose Stellenvermittlung für alle Berufsweige,
kostenfreie Rechtsbelehrung,
Rath u. Auskunftsertheilung,
kostenlose Zustellung des Vereinsorgans „Mittelstellung für weibliche Angestellte“
und sonstige Vergünstigungen.

Gute Speisekartoffeln,
sowie frühe **Rosenkartoffeln** hat preiswerth abzugeben
F. Ulmer, Moder.
Wer Stelle sucht, verlange die **Deutsche Vakanzenpost, Ehltingen.**

2 fein möbl. Zimmer
zu verm. mit auch ohne **Burschengelass Brombergerstr. 60, pt.**
Möbliertes Zimmer zu vermieten **Brückenstr. 32, vt.**
Möbliertes Zimmer mit und ohne Pension zu haben **Wandstraße 5, II, links.**

Gut möbl. Zimm. nebst Kabinett
zu verm. **Strobandstraße 7.**
Möbl. Zimmer zu vermieten **Araberstraße 14, II.**
Möbl. Zimm. zu verm. Baderstr. 12, pt.
Gut möbl. Zim. z. v. Marienstr. 9, II.
2 Stuben zu verm. **Tuchmacherstr. 10.**
Möbl. z. m. Wall z. verm. Banstr. 2, II.

Herrschafil. Wohnung,
6 Zimmer nebst Garten, Babelube, Burschengelass und Pferdestall, in schöner Lage, von sogleich zu verm. **Rob. Majewski, Fischerstr. 49.**
Waldstr. Nr. 29 sind Wohnungen, 4 1 Zimmer mit Zubehör und „1 Zimmer“ Küche von sofort zu vermieten.

Strobandstr. 6,
Wohnung, 3—4 Zimmer und Zubehör, an ruhige Miether zu vermieten.

Wohnungen
von sofort oder 1. April zu vermieten. Zu erfragen **Marienstr. 7, I.**
Die junge Dame von gest. Abend, im roth. Kostüm, H. dr. Tasche tragend, w. v. ihr beklammtem Herrn (Edle Seglerstr. grühend) gebeten, eig. Adresse gütigst unter **F. S. 30** postl. niederzulegen.
Discretion Ehrensache!

Postkarten-Austausch
wünscht junge Dame. Postkarten bitte unter **H. G. 1901** postlagernd Thorn zu senden.

Verloren
eine goldene Damenuhr. Abzugeben **Baderstr. 1—3, I. Etz.**

Eine goldene Damenuhr
gefunden. Abzuholen **Strobandstraße 7, II.**

Eine Damenuhr
mit Kette gefunden. Abzuholen **Moder, Krummerstraße 6.**

Täglicher Kalender.

1901.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntags
April	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	—	—	—	—
Mai	—	5	6	7	8	9	10
	—	11	12	13	14	15	16
	—	17	18	19	20	21	22
	—	23	24	25	26	27	28
	—	29	30	31	—	—	—
Juni	—	1	2	3	4	5	6
	—	7	8	9	10	11	12
	—	13	14	15	16	17	18
	—	19	20	21	22	23	24
	—	25	26	27	28	29	30
	—	31	—	—	—	—	—

Ein Kommentar zu der „Alexandinerrede“ des Kaisers.

Die sehr kaiserfreundliche Londoner „Daily Mail“ ergeht sich des Längeren über die letzten Kaiserreden und nimmt für ihre Ausführungen einen besonderen Werth in Anspruch, indem sie als die Quelle ihrer Veröffentlichung einen „hervorragenden deutschen Staatsmann, dessen Stellung seinen Worten einen bedeutenden Nachdruck sichere“, namhaft macht. Dieser Gewährsmann sagte zunächst:

Der Kaiser liehe volltönende Erklärungen, und das erkläre manche Stellen in seinen Reden; er spreche aber dabei nie in drohendem Tone. So sei er z. B. von der Lokalität der Berliner vollkommen überzeugt. Er habe erst vor kurzem gelegentlich einer Unterredung, bei der der Gewährsmann anwesend gewesen, gesagt, eine Revolution wie die von 1848 könne garnicht wieder vorkommen, weil das Volk zu aufgeklärt sei; die Deutschen würden sich nie politischen Wahngelüsten hingeben. Die Freundschaft mit Rußland sei die Grundlage der deutschen Politik. Ein längerer Krieg zwischen Rußland und Deutschland sei überhaupt vollkommen undenkbar und sei der größte Irrthum gewisser Staatsmänner im westlichen Europa, die die tatsächlichen Verhältnisse schlecht kennen. In wenigen Jahren würden die Mandchurei, Mongolei, ja selbst Peking, ferner Indien und Persien, mit Europa durch Eisenbahnen verbunden sein; damit würde dann ganz Asien eröffnet sein und natürlich zunächst für Deutschland. Rußland sei der Pionier des deutschen Handels in Asien, eine Art deutschen Handelsreisenden, und es verichte diese Arbeit besser, als es die Deutschen selbst thun könnten. Gegenwärtig sei die agrarische Bewegung in Preußen stark, weil die russische Grenze vollständig abgeschlossen sei; jeder Handel stocke da, und deshalb seien die Bewohner des Landes, je näher man der Grenze komme, immer ärmer. Alles das werde sich in den nächsten zehn Jahren ändern. Vor dem Jahre 1910 noch werde sich ein riesiger Handel an der Grenze Rußlands und damit in den ostdeutschen Provinzen entwickeln. Königsberg, Tilsit, Marienburg und Danzig würden, sobald Rußland mit seinen asiatischen Bahnen fertig sein werde, wieder blühende Handelszentren werden. Das seien die Gesichtspunkte, von denen aus die deutsche Politik Rußland gegenüber bestimmt werde. Nichts liege ferner, als die Wahrscheinlichkeit eines Krieges zwischen Deutschland und anderen Mächten. Der Kaiser habe nur vom militärischen Standpunkt aus die Frage beleuchtet. Man habe geglaubt, daß die Situation in Ostasien zum Kriege führen werde, aber Rußland wisse von 1878 her ganz genau, was Kriege kosten und wie wenig gewöhnlich dabei herauskommt. In wenigen Jahren werde das Bild Europas ein ganz anderes sein. Die unergündlichen Reichthümer Asiens werden sich über Deutschland ergießen und Deutschland werde das erste Land sein, das davon profitieren wird. Das Gesicht der Donau-Fürstenthümer werde dann besiegelt sein, aber ohne daß auch nur ein Schuß von den Truppen der Großmächte abgefeuert worden sei. Die Handelsverträge, die Deutschland jetzt vorbereitet, seien die Vorboten einer großen kontinentalen Tarifunion. Die Mächte würden sich immer besser verstehen, und in dieser großen friedlichen Vereinigung werde England seine historische Stellung voll und ganz wahrnehmen können.

Diese Voraussetzungen wären in gewisser Beziehung ja ganz nett; aber vorläufig fehlt uns noch der Glaube, daß es so kommen kann. Und ob ein vollständiges Erschließen Rußlands und Asiens in jeder Beziehung so vorthelhaft für Deutschland ist, mag auch noch dahingestellt sein.

Provinzialnachrichten.

Gollub, 6. April. (In der Hauptversammlung der Schützengilde) wurden die Herren Kopitzki an Stelle des in Platon verstorbenen Gerichtsvollziehers Kätzler zum Vorsitzenden und Hauptmann, Geher zum Schriftführer, J. Lewin zum Kassirer, S. Lewin und J. Mohde zu Beisitzern gewählt.

Gollub, 9. April. Die Eröffnung der hiesigen höheren Privatschule verzögert sich leider dadurch, daß die Regierung den als Leiter der Schule in Aussicht genommenen Pfarramtskandidaten Leitner aus Dissen nicht hat betätigen können, weil dieser einzelne Erfordernisse, die an Schuldirigenten gestellt werden müssen, noch nicht erfüllt hat.

Neumarkt, 3. April. (Durch einen Sturz aus

dem Fenster) des Obergeschosses ihrer Wohnung erlitt am Dienstag Abend hier in einem Unfall von Geistesnachtlichkeit die etwa 80 Jahre alte Frau K. den Tod.

Schwes, 8. April. (Auf eine reiche Hasenjagd) ist in diesem Jahre wohl nicht zu rechnen. Nur selten bekommt man einen Junghasen zu Gesicht, da der größte Theil des ersten Wurres wegen Mangel an Nahrung eingegangen ist.

Krausbad, 8. April. (Einen plötzlichen Tod) infolge übermäßigen Alkoholgenußes hatte der Pferdehändler Franzowski, welcher auf dem Vorwerk Neu-Driebitz seit Jahren beschäftigt war. Trotz der Vorhaltungen des Dominialvogtes betrank sich F. wieder in unmäßiger Weise. Er stürzte auf der Dorfstraße zu Boden und war sofort eine Leiche. F. war 50 Jahre alt und hinterläßt seine Frau mit einer größeren Anzahl Kindern.

Marienburg, 5. April. (Festessen.) Das früher bereits geplante, durch den Tod der Frau Oberpräsidentin v. Gohler aber damals verschobene Festessen für den aus dem Kreise scheidenden Herrn Landrath v. Glajenapp findet nun am 12. April im hiesigen Gesellschaftshause statt.

Stargard, 5. April. (Unfall.) Gestern Vormittag verunglückte tödtlich beim Reiten des Jagdwehres in seinem Gartenhause der frühere Kaufmann jetzige Rentier Helmuth Schwarz.

Ostere, 5. April. (Unfall.) Als der Arbeiter Kowopa mit einer Fuhre Bauholz über den offenen Bahnübergang in der Bahnhofsstraße fuhr, wurde das Hinterrad des Holzes von einer vorbeifahrenden Maschine erfasst, der Wagen umgeworfen und beschädigt. Der neben dem Wagen gehende Kowopa wurde von dem Holze bedrückt und ziemlich schwer verletzt.

Schwarzau i. P., 6. April. (Eine zweite Ansehen erregende Verhaftung) innerhalb eines Vierteljahres hat dem „Prom. Tagebl.“ zufolge hier stattgefunden. Nachdem erst vor 4 Wochen der hiesige Kaufmann und Hotelbesitzer Jakob Neustadt wegen Sittlichkeitsverbrechen, begangen an schulpflichtigen Mädchen, zu zwei Jahren Gefängnis verurtheilt worden ist, wurde am Dienstag der in den sechziger Jahren lebende Apotheker Baum unter dem Verdacht des Vergehens gegen die Sittlichkeit in Untersuchungshaft genommen. Die Verhaftung erfolgte gelegentlich eines in dieser Angelegenheit abgehaltenen Termins in Gnesen.

!! ??

Während es die Stadtverordnetenversammlung in Königsberg selbst abgelehnt hat, durch Stellungnahme zur Frage der Erhöhung der Getreidezölle Politik zu treiben, haben es eine Anzahl Königsberger Stadtverordnete, die zur freisinnigen Partei gehören, fertig bekommen, solche politischen Kundgebungen an den Stadtverordneten anzufragen. Auch in unserer Stadtverordnetenversammlung möchte man sich auf die Veranlassung der Königsberger Herren wieder wie vor sechs Jahren an der Agitation für eine wirtschaftspolitische Frage betheiligen, für die andere Organe genug da sind. Selbst wenn es bezüglich des russischen Handelsvertrages, um den es sich bei der Erhöhung der Getreidezölle handelt, lokale Interessen zu wahren gäbe, fehlt es unserer Stadt an einem Organ zur Vertretung solcher Interessen nicht, denn wir haben ja die Handelskammer. In einer Einmischung der Stadtvertretung in die Frage des russischen Handelsvertrages und der Erhöhung der Getreidezölle liegt also auch bei uns in keinem Falle ein Grund vor. Wohin sollte es führen, wenn auch andere Kommunalvertretungen bei solchen politischen Kundgebungen sich allgemein betheiligen wollten? Es giebt genug Kreisstage und Landgemeinden, von denen ein Wort für die Erhöhung der Getreidezölle zu erlangen sein würde, auch die von der Landwirtschaft abhängigen Städte werden sich der Einsicht nicht verschließen, daß die Kaufkraft der Landbevölkerung gestärkt werden muß, da die Erhaltung des inländischen Marktes am wichtigsten ist und die Sicherheit des ausländischen Marktes auch bei einem Handelsvertrage mit weitgehendsten KonzeSSIONen durch andere Faktoren noch in Frage gestellt werden kann. Also an sich wäre es nicht schwer, den Kundgebungen des Freisinn in den größeren Städten Gegenkundgebungen in noch größerer Zahl gegenüberzustellen. Schon in den größeren Städten thut man diesmal nur zum Theil noch mit, die Petitionsbewegung läßt sich trotz aller Mittel lange nicht so groß gestalten, wie beim Handelsvertrags-Abchluss vor sechs Jahren. Man beachtete die Frage der Erhöhung der Getreidezölle heute eben besser wie vor sechs Jahren, heute sind alle die großen politischen Parteien für dieselbe, nur die freisinnigen und die Sozialdemokraten machen eine Ausnahme, weil ihnen die Interessen des Großhandels und der Börse höher stehen als die der arbeitenden landwirtschaftlichen Bevölkerung. In den beiden letzten Sitzungen der Thorner Stadtverordnetenversammlung stand die Frage des russischen Handelsvertrages und der Erhöhung der Getreidezölle wieder auf der Tagesordnung und in voriger Sitzung machte bei der Besprechung darüber, wie die immerhin als etwas beiläufige Sache angesehen werden soll, der Stadtverordnete Herr Blehwe die Bemerkung, man sollte die Sache lieber gleich ganz abgeben, denn die Stadtverordnetenversammlung habe wichtigere Sachen. Die „Thorner Ostdeutsche Zeitung“ bringt diese „unerhörte“ Aeußerung in Sperrdruck und macht dahinter zwei !!. Wir unsererseits können zu dieser Bemerkung nur sagen, was auch jemand aus der Stadtverordnetenversammlung Herrn Blehwe zurief: Sehr richtig! Und dieses „Sehr richtig“ sind wir auch im Stande näher zu begründen. Der russische Handelsvertrag hat für unsere Stadt so gut wie nichts gebracht, obgleich man eine „goldene“ Epoche angekündigt hatte. Man kann in Thorn fragen, bei welchen Geschäften man will: einen nennenswerthen Vorteil habe unsere Gewerbetreibende von dem Handelsvertrage nicht. Die günstigeren Bedingungen für den Verkehr

zwischen Deutschland und Rußland, welche der Handelsvertrag uns schaffen sollte, sind aufgehoben durch die strengeren russischen Vorschriften, welche den Grenzverkehr so erschweren, daß er fast aufhört. Bei dem russischen Handelsvertrage sind wir der lebende Theil; den Vortheil hat Rußland. Daß für Thorn die „goldene“ Epoche nicht gekommen, beweist am besten, daß das Steuerjoll unserer Stadt in den letzten sechs Jahren keineswegs eine außerordentliche Steigerung erfahren hat. Nachtheil haben wir aber von dem russischen Handelsvertrage mit den niedrigeren Getreidezöllen dadurch, daß wir infolge Wegfalles der Ueberweisungen aus der Lex Sine, d. h. aus den Erträgen der Getreidezölle, etwa 40000 Mk. mehr jährlich an Kreisabgaben zahlen müssen. Außerdem leiden unsere Geschäftsleute durch die schwächere Kaufkraft unserer ländlichen Bevölkerung, wofür die Zunahme der Konkurrenz in Thorn ein Beispiel ist. Das können wir zur Begründung dessen anführen, daß wir die Betheiligung an der Politiktreiberei in Stadtvertretungen zugunsten des russischen Handelsvertrages und niedrigerer Getreidezölle bei uns mindestens für eine überflüssige Sache ansehen. Wenn nun die „Ost.“ zu der Bemerkung des Herrn Blehwe bloß zwei spöttische !! macht, so möchten wir sie anregen, über diesen Punkt doch etwas redlicher zu sein und einander zu begründen, weshalb wir für den russischen Handelsvertrag mit den niedrigen Zöllen schwärmen sollen. Doch für allgemeine wohlfeile Phrasen danken wir dabei. So klar, wie wir die Nachtheile für unsere Stadt angeführt, möchten wir auch die Vortheile hören, und wir bitten, die Vortheile für wirkliche lokale Interessen mit möglichst zahlenmäßigem Material zu belegen. Wenn die Wahrnehmung wirklicher wirtschaftlicher Interessen der Stadt in Frage käme, würden wir, trotzdem es ja Interessengegenstände zwischen Stadt und Land geben kann, immerhin einen anderen Standpunkt in der ganzen Angelegenheit, wenigstens so weit es die besondere Stellung der Stadt Thorn anlangt, einnehmen, und unsere städtischen Leser würden uns unseren bisherigen Standpunkt gewiß längst verdrängt haben, wenn er haltlos wäre. Aber was wir von dem russischen Handelsvertrage vor sechs Jahren entgegen den glänzenden Voraussagen der gegnerischen Seite gesagt, hat sich vollumfänglich bestätigt, so daß wir mit gutem Gewissen unseren alten Standpunkt beibehalten können. Nicht für unsere Stadt nur, sondern für ganz Deutschland hat der russische Handelsvertrag nicht die „goldene“ Epoche gebracht, denn wir sehen den „Segen“ des Handelsvertrages in einer starken wirtschaftlichen Depression. Und immer klarer wird es den einseitigen Wirtschaftspolitikern, daß der russische Markt für unsere Exportindustrie immer mehr an Bedeutung verliert, weil Rußland sich eine eigene Industrie schafft. Auch über die Frage der Wirkung höherer und niedrigerer Getreidezölle wird man im Volke noch zu einem selbständigen Urtheil kommen. Gegenwärtig läßt immer noch die Phrasen- und Aufzweihlungsberechnungen Lebensarten der Freisinnigen ihren Einfluß, welche auf die politische Unruhe spekulieren. Man redet dem Volke vor, daß der Zoll um seine Höhe das Brot vertheuert, während doch zwischen dem Getreidepreis und dem Brotpreis noch der Spekulationsgewinn der Börse liegt, und von diesem soll der Zoll zugunsten der Produzenten abgenommen werden. Auch das Ausland trägt zum Theil den Zoll. Würde es sonst so gegen den Zoll sein? Bei seiner Agitation gegen den Getreidezoll will der Freisinn nur dem schwer arbeitenden Landwirth den verbleibenden Verdienst nehmen, damit der Händler einen möglichst hohen Profit hat. Unermüdlich heßt die landwirthschaftliche Freisinnspresse gegen den „begehrlichen Agrarier“ und den „Junter“. Indem sie aber sagt, daß dem Volke die nothwendigsten Lebensmittel nicht vertheuert werden dürfen, bezeichnet sie selbst die volkswirtschaftliche Wichtigkeit und Bedeutung des „Junter“, der ja diese nothwendigsten Lebensmittel als Großlandwirth produziert. In allen Erwerbszweigen sind Preisserhöhungen nichts seltenes, so wie aber der Landwirth mit Rücksicht auf die ihn herantretenden größeren Anforderungen einen besseren Preis zu fordern sich berechtigt glaubt, wird gleich der Vorwurf der „Begehrlichkeit“ gegen ihn erhoben und man organisiert voll „Entrüstung“ Petitionsbewegungen. Vertheuert wird das Brot dem Volke in wunderlicher Weise nur durch die Börse und die Getreide Spekulationen à la Leiter, aber darüber sagt die freisinnige Presse, die sich gegen die „Agrarier“ nicht genug entrüsten kann, kein Wort. Es wird aber noch die Zeit kommen, wo auch die große Menge, die sich jetzt noch irritiren läßt, wissen wird, wo bei Vertheilung der Getreidezollfrage die !! und ?? zu setzen sind.

Nachdem wir dieses geschildert, finden wir in der vorletzten Nummer der „Thorner Ostdeutschen Ztg.“ endlich einen Artikel, in dem alles zusammengefaßt scheint, was man gegenwärtig für eine Petition gegen die Erhöhung der Getreidezölle zu sagen vermag. Zu dem Artikel wird zunächst darauf hingewiesen, daß durch die höheren Getreidezölle eine Schädigung auch des Thorner Getreidehandels in Betracht komme. Freilich sei der Getreidehandel in Thorn im Laufe der letzten Jahrzehnte so zurückgegangen und herabgekommen, daß an ihm auch eine Zollherhöhung nicht viel mehr verderben könnte. Die Hauptgefahr sei die, daß Thorn, welches kein Hinterland mit landkräftigen Konsumenten besitze, den regen geschäftlichen Verkehr mit Rußland verliere, den wir seit langer Zeit erfreulicherweise haben. Thorn ist für weite Strecken des russischen Grenzlandes gleichsam eine Nase in der Wüste. Man wird das eher verstehen, wenn man den ungeheuren Zugang russischer Konsumenten beobachtet, der zur Zeit der Hochsaison in Cieschowitz nach Thorn hineinströmt. Es ist das nur natürlich, denn es giebt Bedarfsartikel, die wohl in Thorn und Warschau, aber nicht in russischen Kleinstädten zu haben sind. Da nun Thorn die näher gelegene Stadt ist, so wendet sich der Zug der Konsumenten natürlicherweise hierher. Daß

die Russen etwa nur zu dem Zwecke hierher eilen, um die Sebenswürdigkeiten und sonstigen Schönheiten Thorns sich anzusehen, wird niemand behaupten wollen.“ Weiter heißt es in der „Ost.“, die Thorner Geschäfte seien auf den Verkehr mit Rußland ganz besonders eingerichtet. Gehe der Verkehr mit Rußland verloren, so erlitten alle Thorner Geschäftszweige Einbußen, die größerer wie die kleineren. Eine Verminderung des Verkehrs bedeutete eine so schwere Schädigung der Ladengeschäfte, wie man sie schlimmer sich nicht denken kann. Ein allgemeiner Rückgang des Geschäfts, eine Abnahme der Steuerkraft des Ladeninhabers wäre die erste Folge. Durch einen Zollkrieg würden die Thorner Ladengeschäfte in eine so prekäre Lage gerathen, daß die Ladenmieten noch weiter zurückgehen würden und die jetzt schon recht zahlreichen Konkurse würden dann sicherlich eine rasche Vermehrung erfahren. Daß auf Grund eines Zolltarifs nach den Wünschen der Agrarier ein Handelsvertrag mit Rußland zustande kommen könnte, ist völlig ausgeschlossen, wird übrigens auch von agrarischer Seite nicht behauptet. Eine Erhöhung des Getreidezolles würde vielmehr zu einem Zollkriege führen, unter dem Thorn in der schlimmsten Weise zu leiden hätte. Schon jetzt macht man die Erfahrung, daß von russischer Seite eine kolossale Erschwerung der kommerziellen Beziehungen zwischen Thorn und den russischen Grenzbezirken in Anwendung gebracht wird, und das alles, nachdem nur erst die Möglichkeit eines erhöhten deutschen Getreidezolles aufgetaucht ist. Daß es der russischen Regierung möglich sein wird, den Geschäftsverkehr mit Thorn, dessen jährlicher Umsatz nach dem Urtheil eines hiesigen Geschäftsinhabers, der die Lage vollkommen klar zu überblicken vermag, auf viele Hunderttausende geschätzt werden müsse, auf ein Minimum zu reduzieren, bedarf keines weiteren Beweises. Den Vortheil von solchen Maßnahmen würden natürlich die Warschauer Geschäfte haben. Die „Ost.“ schließt ihren Artikel: Das sind in großen Zügen die Nachtheile und schädlichen Folgen, welche Thorn von einer Erhöhung der Getreidezölle oder vielmehr einem ausbrechenden Zollkriege zu erwarten hätte. Unsere Stadtverordneten werden bei leidenschaftlicher Prüfung solcher Bedenken sicherlich zu der Ueberzeugung kommen, daß die Stadt Thorn nicht nur berechtigt, sondern sogar verpflichtet ist, in ihrem Parlament zu der Frage der Getreidezollerhöhung Stellung zu nehmen und die drohenden Gefahren abzuwenden zu versuchen.

An diesem Artikel ist fast jeder Satz eine starke Uebertreibung. Ueber den „ungeheuren Zugang“ von russischen Käufern, über den Mehrumsatz von „vielen Hunderttausenden“ infolge des russischen Verkehrs wird man doch selbst bei den Freunden der „Ost.“ im Geheimen lächeln müssen. Wenn will man denn dergleichen glauben machen? Eine Petition gegen die Erhöhung der Getreidezölle, die mit dem Material des Artikels der „Ost.“ begründet wäre, könnte gar nicht ernst genommen werden. Hat der Artikelsschreiber, der so thut, als wenn ganz Thorn von einer geschäftlichen Katastrophe bedroht sei, hat er die Zeit vor dem Abschluß des jetzt noch laufenden russischen Handelsvertrags in Thorn erlebt? Auch damals, in der Zollkriegszeit, existirten die Thorner Geschäftsleute und die Konkurse häuften sich nicht einmal so, wie jetzt in der „goldenen“ Zeit des russischen Handelsvertrags. Ebenwienig wie die Getreidezollerhöhung dem Thorner Getreidehandel nach dem eigenen Geständnis der „Ost.“ aufgehoben hat, brachte auch die goldene Handelsvertragszeit gegen die Periode des Zollkrieges einen wirklich erheblichen Aufschwung des Grenzverkehrs. Selbst in der Zollkriegszeit kamen russische Grenzgewohner oder Badegäste aus Cieschowitz gelegentlich herüber nach Thorn, um Einkäufe zu machen und die deutsche Grenzfestung kennen zu lernen; wahrlich war der Grenzverkehr nach Thorn und ist es geblieben. Die Erschwernisse des Grenzverkehrs auf russischer Seite liegen im russischen Schicksal; durch die Aufwindung einer Getreidezollerhöhung auf deutscher Seite sind sie nicht hervorgerufen worden, denn Rußland hätte doch gerade einer solchen Aufwindung gegenüber allen Grund, uns zu zeigen, was wir von dem Grenzverkehr für Vortheile haben. Dann sind die Erschwernisse ja aber auch nicht von gestern. Der Grenzverkehr, wie er früher war, existirt heute nicht mehr und wird auch nicht wieder kommen. Das sollte man endlich doch auch bei uns einsehen und zugestehen. Nicht nur an dem Thorner Getreidehandel, sondern an dem ganzen Thorner Verkehr mit Rußland ist nicht viel mehr zu verderben. Wir schlagen seinen Vortheil nicht einmal so hoch an, daß er den Nachtheil der Mehraufbringung von Steuern infolge des Wegfalles der Ueberweisungen aus der Lex Sine ausgleiche. Dazu kommt nun noch, daß niedrige Zölle die Kaufkraft unserer ländlichen Bevölkerung schwächen würden. Also nicht Vortheil, sondern viel eher Schaden haben wir von einem russischen Handelsvertrag mit niedrigen Getreidezöllen. Wir Thorner klagen immer, daß unsere Stadt nicht genügend Hinterland hat — ja, wie kann man da dem vorhandenen Hinterlande noch Schaden wollen! Auf die ländliche Bevölkerung ist unser Thorner Geschäftsleben doch vor allem angewiesen und man sollte daher alles thun, was geeignet ist, die Konsumfähigkeit derselben zu steigern. Davon, daß kein russischer Handelsvertrag zu Stande kommen soll, ist gar keine Rede. Von konservativer Seite will man, daß bei dem neuen Handelsvertrage Deutschland nicht wieder größere KonzeSSIONen macht als die wirtschaftlichen Gesamtinteressen Deutschlands zulassen. Ein Handelsvertrag mit günstigeren Bedingungen für Deutschland kann wohl zum Abschluß gebracht werden, ein solcher Abschluß könnte nur durch die auch für das Ausland arbeitende Agitation der freisinnigen Presse vereitelt werden.

Sozialnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 11. April 1713, vor 188 Jahren, fand ein bedeutungsvoller Friedensschluß statt, der Friede zu Utrecht. Preußen erhielt dabei die Bekräftigung seiner Königswürde, ferner

